170. Jahresbericht der GSR

Schuljahr 2008/2009

Sprachheilschule Riehen
Wielandschule Arlesheim/Bottmingen
Audiopädagogischer Dienst
Autismuszentrum – Projekt zur Familienentlastung

Spendenkonto
Bankverbindung: UBS AG, CH-8098 Zürich
Clearing-Nr.: 233
Bankkonto-Nr.: CH42 0023 3233 6602 3402 Q
Lautend auf: Stiftung zur Förderung der GSR,
4125 Riehen

Die GSR steht unter dem Patronat der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Impressum
Gestaltung und Realisation: VischerVettiger Basel
Druck: Gremper AG, Basel
September 2009

170. Jahresbericht der GSR

Inhalt

- Grusswort des Präsidenten 4
- Bericht der Geschäftsleitung 6
  - Das neue Leitbild 9
- Hannelore Grimm und Peter Weber referierten an unserer Jubiläumsfeier
  - Die Sprache ist der Schlüssel: Früherkennung und –förderung sind unabdingbar 10
  - Frühkindlicher Autismus: Ursachen, Folgen und Behandlung 12
- Sprachheilschule Riehen 14
- Wielandschule Arlesheim/Bottmingen 17
- Autismuszentrum – Projekt zur Familienentlastung 20
- Audiopädagogischer Dienst (APD) 22
  - Wenn Hände sprechen und Ohren hören 24
- Spenden 26
- Schülerinnen- und Schülerstatistik 28
- Personelles 29
- Leitung und Standorte 30

Ein Auftrag – viele Aufgaben

Liebe Leserinnen und Leser, Spenderinnen und Spender, liebe Freundinnen und Freunde der GSR, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Tage fliegen dahin, der neue Jahresbericht steht an. Schülerinnen und Schüler verlassen unsere Schulen und müssen sich auf neue Klassengemeinschaften einlassen – andere stossen zu uns. Beide Schritte sind geprägt von Verunsicherung und mulmigen Gefühlen, vielleicht aber auch von Vorfreude und Lust auf Veränderung? Das hoffen wir doch und wünschen allen Kindern und Eltern auf der einen oder andern Schiene alles Gute. Es ist für Kinder mit einer Beeinträchtigung nicht einfach, die Schulzeit zu durchlaufen, Wissen zu sammeln und Kompetenzen zu erarbeiten.
So ist es auch für eine Sonderschulinstitution wichtig, dass sie stets in Bewegung bleibt und sich doch nicht von den sehr unterschiedlichen Anforderungen auseinanderreissen lässt. Der zentrale Auftrag an jedem einzelnen Kind in ganz verschiedenen Settings schulischer und privater Art ist gespickt von vielen kleinen Aufgaben, die zu erledigen sind. Lehrpersonen, Therapeutinnen und Therapeuten, Abteilungsleitungen, die Verwaltung und nicht zuletzt der Stiftungsrat sind darin gefordert, sich trotz der Komplexität als eine Körperschaft zu sehen und ein gemeinsames Bild abzugeben.
In diesem Bestreben ergeben sich selbstredend viele Reibungspunkte, die es entsprechend der Situation anzugehen gilt. So entfaltet sich ein Spannungsfeld, das sich vom schulischen Einzelfall bis zur bildungspolitischen Diskussion öffnet und auf allen Ebenen hohe Konzentration und Engagement fordert. Das Mitgestalten der Bildungslandschaft aus dem Sichtwinkel der Sonderschule unter Einbezug der neuen administrativen Strukturen ist eine interessante Herausforderung, die wir gerne annehmen. Die neuen Wege, welche zu gehen sind, die Zusammenarbeit mit andern Institutionen und Stellen oder auch die Unterstützung von verschiedenster Seite für innovative Projekte sind Aufsteller und Antrieb zugleich. Die Integration aller unserer Kinder in möglichst passender Art und Weise bleibt dabei das erklärte Ziel und ist unser gemeinsamer Auftrag. Die Aufgaben sind verteilt und wir wünschen uns, dass Sie uns dabei weiterhin so kraftvoll unterstützen.
Sie alle, liebe Leserinnen und Leser, haben einen grossen Dank verdient. Lassen Sie sich einmal mehr von den farbig-freudigen Seiten einen Einblick in unsere Abteilungen und deren Arbeit geben und geniessen Sie einen kurzen Rückblick.
Wir brauchen diese Rückschau – für eine frohe und kraftvolle Zukunft unserer Kinder.

Mit besten Grüssen
Im Namen der Stiftungskommission

Lukas O. Heck,
Präsident

Bericht der Geschäftsleitung

Erfolgreicher Jubiläumsanlass

Das Schuljahr 2008/2009 war geprägt durch einen bunten Strauss von Jubiläen: 175, 170, 65 und 40 Jahre sind die vier magischen Zeitspannen, welche die Entwicklung der GSR repräsentieren und Rückblicke auf Erreichtes sowie Ausblicke auf Künftiges öffneten. Die Kommission und die Mitarbeitenden verzichteten trotz der verlockenden und eindrucksvollen Zahlen bewusst auf grosse Festivitäten. Vielmehr wurde am 30. Oktober 2008 an einer schlichten und würdigen Feier in Form einer Informationsveranstaltung und Fachtagung die schulische und therapeutische Arbeit in den Mittelpunkt gestellt. Der Anlass war sehr erfolgreich und stiess auf grossen Anklang. Die Referate von Prof. Dr. Hannelore Grimm, PD Dr. med. Steffi Johanna Brockmeier und Prof. Dr. med. Peter Weber, alle anerkannte Fachleute aus Forschung und Wissenschaft, zeichneten sich durch ihre Aktualität und ihre Frische aus. Die von diesen Fachpersonen vorgetragenen Erkenntnisse haben einmal mehr einerseits die Wichtigkeit der Förderung und der speziellen Schulung von Kindern und Jugendlichen mit einer Spracherwerbs- und einer Kommunikationsstörung und/oder einer Hörbeeinträchtigung hervorgehoben und andererseits die wichtige Rolle der frühen Erfassung und Förderung aufgezeigt.

Neben der gemeinsamen Feier wurden die verschiedenen Jubiläen im Verlauf des Jahres auch an den einzelnen Standorten gewürdigt. Dies erfolgte jeweils in sehr individuellem Rahmen und unter Einbezug der Schülerinnen und Schüler, von deren Eltern und Erziehungsberechtigten sowie den Therapeutinnen und Therapeuten, den Heilpädagoginnen und -pädagogen und weiteren Mitarbeitenden.

Spezielle Schwerpunkte unserer Arbeit

Auf dem Erreichten auszuruhen, würde den uns anvertrauten Menschen kaum gerecht werden. Sollten wir innehalten und nicht stetig weiter in die Zukunft investieren, müssten wir uns dem Vorwurf aussetzen, unsere Aufgaben nicht mehr zu erfüllen. So haben wir im Jubiläumsjahr neben dem kontinuierlichen Reflektieren unserer bewährten und etablierten Angebote und der zielgerichteten Weiterentwicklung der GSR zu einem spezialisierten Fachzentrum vier wichtige Schwerpunkte gesetzt:

- Die Überarbeitung unseres Leitbildes.
- Die Entwicklung und die Implementierung von Instrumenten zur Verbesserung und zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit.
- Die Weiterführung der bimodalen Schulung für Jugendliche mit einer Hörbeeinträchtigung auch auf der Sekundarstufe I in Kooperation mit der Regelschule in Reinach.
- Die Förderung von Kindern mit einer Autismus-Spektrum-Störung schon ab dem Alter von ca. zwei Jahren sowie die Planung und Begleitung der ersten Übertritte in den Kindergarten.

Neues Leitbild

Das bisherige Leitbild der GSR umfasste eine Vielfalt an Aussagen zur Stiftung, zu deren Zielen, zur Arbeitsweise sowie zur Organisation der einzelnen Dienste und, ebenso wichtig, über die Zusammenarbeit mit unseren zahlreichen verschiedenen Partnern. Damit war es weniger ein Leitbild im eigentlichen Sinne. Zweck der Entwicklung des neuen Leitbildes war, diese Vermischung unterschiedlicher Ebenen aufzulösen und in konzentrierter Form die wesentlichen Ziele und die für deren Erreichung bedeutenden Erfolgsfaktoren prägnant zu formulieren. In intensiven Vorbereitungsarbeiten der Stiftungskommission und der Geschäftsleitung wurden vorweg die Leitplanken gesetzt. Danach entwickelten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anlässlich eines Workshops gemeinsam die Basis für die definitive Ausformulierung. Das prozessartige Vorgehen und der Workshop haben allen Beteiligten viel Freude bereitet und den Zusammenhalt unter den Mitarbeitenden gefördert. Als Ergebnis verfügen wir heute über ein Leitbild, welches das Stiftungsziel umschreibt und aufzeigt, auf welchen Erfolgsfaktoren die Qualität der Institution gründet.

Qualität dank Offenheit

Das neue Leitbild bringt die uns selbst gestellten Ansprüche auf den Punkt. Gemeinsam mit den Heilpädagoginnen und -pädagogen, den Audiopädagoginnen und Audiopädagogen, den Therapeutinnen und Therapeuten und den Mitarbeitenden unserer Verwaltung sind wir denn auch dauernd bestrebt, unsere Professionalität voranzutreiben. Dies erfordert Offenheit für neuste Entwicklungen und Erkenntnisse.

Schulung und Förderung

Sprache, Wahrnehmung, sozial-emotionaler Bereich, Kognition und Motorik bilden die Inhalte der sprachheilpädagogischen Schulung und Förderung. Unsere Fachpersonen aus den Bereichen Heilpädagogik, Logopädie, Audiopädagogik, Physio- und Ergotherapie sorgen dafür, die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler ihren Lernfähigkeiten entsprechend mit angepasstem Lernmaterial und zweckmässigen Lernmethoden in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit und unter Einbezug der Erziehungsberechtigten individuell zu fördern. Dieses Setting erfordert regelmässige Besprechungen, Standortbestimmungen, Anpassungen der geplanten Massnahmen und eine enge Vernetzung mit kurzen Absprachewegen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, haben wir uns im vergangenen Schuljahr intensiv mit der Ausarbeitung eines Instrumentes der Förderplanung, welches all diese Komponenten berücksichtigt, auseinandergesetzt. Eine Steuergruppe hat mit grossem Einsatz ein auf unsere Zielgruppe ausgerichtetes Instrument entwickelt und in den Kollegien implementiert.

Kontaktpflege

Im vergangenen Schuljahr haben wir die Kontakte zu unseren Partnern intensiviert. So haben wir einen regelmässigen Kontakt mit den zuweisenden Stellen und den Regelschulen initiiert. Ziel war es, einerseits die Regelschulen aus erster Hand mit unserem Angebot und unserem Förderkonzept vertraut zu machen und uns andererseits wieder bewusst mit den Anforderungen, welche bei einer Integration resp. Reintegration auf unsere Schülerinnen und Schüler zukommen, auseinanderzusetzen.

Dank

An dieser Stelle danken wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GSR, die sich mit unermüdlichem Einsatz und Professionalität für die Schulung und die Förderung der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen einsetzen. Wir danken Herrn Röthlisberger für seine Tätigkeit als Schulleiter der Sprachheilschule Riehen. Ebenso danken wir den zuweisenden Stellen, kantonalen Behörden sowie den Eltern für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Schliesslich gebührt auch all unseren Spenderinnen und Spendern sowie den Mitgliedern unserer Kommission ein grosses Dankeschön für ihre stets wohlwollende Unterstützung.

Lucia Schmid-Cestone,
Geschäftsführerin

Das neue Leitbild

Das Ziel

Das Ziel der GSR besteht in der Integration der ihr anvertrauten Menschen ins soziale, schulische und berufliche Leben.

Die Erfolgsfaktoren

1. Schulung/Therapie/Betreuung
Mit Schulung, Therapie und Betreuung fördern wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert.

2. Zusammenarbeit
Wir arbeiten vernetzt mit Behörden, anderen Bildungsinstitutionen und Diensten sowie mit Ärzten, Spitälern und Universitäten. Mit den Erziehungsberechtigten pflegen wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

3. Kommunikation
Wir pflegen nach innen und aussen eine offene und transparente Kommunikation. Unsere Tätigkeiten stellen wir in der Öffentlichkeit dar und fördern das Verständnis für Menschen mit einer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung und/oder einer Hörbeeinträchtigung.

4. Beratung/Begleitung
Unsere Beratung beinhaltet Prävention, Diagnose, Fachinformation und Begleitung.

5. Qualität
Wir entwickeln und sichern unsere Qualität durch permanente Reflexion, Aus- und Weiterbildung sowie durch Optimierung der internen und externen Prozessabläufe. Veränderungen im Umfeld gehen wir proaktiv an.

6. Führung/Administration
Wir führen ziel- und teamorientiert mit klaren Definitionen von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung. Vorhandene Potenziale fördern und fordern wir.

Referat von Prof. Dr. Hannelore Grimm an unserer Jubiläumsfeier

Die Sprache ist der Schlüssel: Früherkennung und –förderung sind unabdingbar

Die Universitätsprofessorin Hannelore Grimm referierte unter diesem Titel über die Bedeutung von Sprache und Sprachentwicklung. Nachfolgend fassen wir ihren Vortrag zusammen.

Der Vergleich der Genome des Menschen und von Schimpansen hat eine extrem hohe Übereinstimmung erbracht. Als Unterschied blieb nur eine sehr, sehr kleine prozentuale Restgrösse übrig, die es aber in sich hat. Sie steht für unsere spezifische Menschensprache und den erst dadurch ermöglichten menschlichen Geist. Ohne Sprache wäre kein Denken möglich. Denn das Denken ist in hohem Masse das innere Gespräch mit sich selbst. Die menschliche Sprachkompetenz determiniert den menschlichen Verstand, die Bildung und unsere gesamte Kultur.

Sprachkompetenz bestimmt Denken und Handeln

Entsprechend ist ein Spracherwerb ohne gleichzeitigen Kulturerwerb nicht denkbar. Erst über die Sprache wächst ein Kind in die menschliche Kultur hinein und bildet eine persönliche und gesellschaftliche Identität aus. Zudem stellt die sich entwickelnde Sprache ein hoch effizientes Kodier- und Steuerungssystem zur Verfügung, das nicht nur die Kommunikation ermöglicht, sondern auch – und das ist ganz wichtig – die Gedächtnisfähigkeit und die Problemlösefähigkeit begünstigt.

Sprachentwicklung erfolgt in festen Stufen

Der Prozess der Sprachaneignung verläuft über eine feste Abfolge von Meilensteinen, die jeweils innerhalb biologisch vorgegebener Zeitfenster während der frühen Kindheit und der Vorschulzeit erreicht werden müssen. Gelingt dies nicht, stellen Störungen der Sprachentwicklung die unausweichliche Folge dar mit weitreichenden Konsequenzen für die gesamte Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit.

Sprachentwicklungsstörungen wirken auf Kognition und Psyche

Eine Störung der Sprachentwicklung kann niemals als ein isoliertes linguistisches Phänomen etwa im Sinne einer Teilleistungsschwäche aufgefasst werden. Sie ist stets von ganz umfassender Natur. So zeigt ein Kind mit Sprachdefiziten immer sowohl Verständigungsprobleme als auch kognitive Defizite, Schulschwierigkeiten und sehr häufig damit verbundene Probleme im sozial-emotionalen Bereich. Die viel zitierte PISA-Studie sowie nachfolgende Vergleichsstudien haben uns besonders stark dafür sensibilisiert. Sie liefern uns Hinweise, wie aus sprachgestörten Vorschulkindern leseschwache Schüler werden. Und sie zeigen uns auch die entsprechenden Auswirkungen auf viele andere Fächer, wobei vor allem Schwierigkeiten mit der Mathematik nachgewiesen sind. Untersuchungen zufolge sind für über 70% der Leseprobleme Sprachverarbeitungsdefizite ursächlich verantwortlich.

Differenzierte Früherkennungssysteme helfen die Folgen zu lindern

Mehr als 90% aller Kinder bewältigen die hochkomplexe Aufgabe der Sprachaneignung in der Interaktion mit der Umwelt anscheinend spielerisch und ohne erkennbare Mühe. Demgegenüber stehen aber 6 bis 10% Kinder,

denen dieser Aneignungsprozess eine so grosse Mühe bereitet, dass sie ihn ohne Hilfe nicht leisten können. Dieser prozentuale Anteil ist in zahlreichen nationalen und internationalen Studien nachgewiesen. Dies heisst, dass annähernd jedes 14. Vorschulkind Sprachdefizite aufweist. Das ist eine Häufigkeit, die mit keiner anderen kognitiven Entwicklungsstörung vergleichbar ist und die deshalb zu Recht zu der Forderung Anlass gegeben hat, möglichst frühzeitig therapeutisch zu intervenieren. Eine erfolgreiche Sprachtherapie wirkt sich ja nicht allein auf den Sprachbereich aus, sondern ist auch von direkter Wirkung auf die geistige Leistungsfähigkeit. Nachfolgestörungen einer Sprachstörung können auf diese Weise in ihrem Entstehen verhindert oder zumindest abgemildert werden.

Verspäteter Sprechbeginn als Hinweis für sorgfältige Abklärung

Allerdings muss vor der Intervention die Diagnose stehen. Denn ohne eine zuverlässige und begründete diagnostische Unterscheidung zwischen Kindern, die Sprachdefizite haben und solchen, die keine haben, besteht die Gefahr, dass zu oft die falschen Kinder gefördert werden und diejenigen, die tatsächlich einer Therapie bedürfen, nicht rechtzeitig erkannt werden. Darüber hinaus ist es ohne eine wissenschaftlich fundierte Sprachdiagnostik nicht möglich, jeweils diejenigen Sprachbereiche exakt zu erkennen, die einer individuellen Therapie bedürfen.

Stufenweise Abklärungen ab zweitem Lebensjahr

Werden die Kinder mit Sprachproblemen erst im späten Vorschulalter oder sogar erst kurz vor Schulbeginn erfasst, haben sich die Sprachdefizite schon so weit verfestigt, dass es für eine Erfolg versprechende Förderung häufig zu spät ist. Für die betroffenen Kinder ist es ein ganz grosser Vorteil, wenn sie noch früher als im Alter von drei Jahren erkannt werden können. Hier greift der präventive Gedanke: Wenn man schon im Alter von zwei Jahren Risikokinder für eine Sprachentwicklungsstörung identifizieren und entsprechend sprachlich fördern kann, ist es möglich, diesen Kindern – zumindest teilweise – im Alter von drei Jahren die Diagnose einer manifesten Sprachstörung zu ersparen. Möglichkeiten bieten hiezu die systematische Abklärung mithilfe von Elternfragebogen, Sprachentwicklungstests oder mittels Screeningverfahren. Diese erfolgen auf der Grundlage der Meilensteintheorie des Spracherwerbs, bei der eindeutig vorgegeben ist, welche Fähigkeiten in welchem Alter zu untersuchen sind. Da kann es keine Beliebigkeit geben! Der Vorteil der von Frau Professor Grimm entwickelten Screeningverfahren besteht darin, dass bei minimalem Aufwand Risikokinder herausgefiltert werden können. Allerdings bedarf es dann eines umfassenden Tests, um die Diagnose abzusichern. In der Zusammenarbeit von Kinderärztinnen und Kinderärzten sowie Logopädinnen und Logopäden ist vorgesehen, dass die medizinischen Fachleute die Screeninginstrumente und die therapeutischen Fachpersonen die umfassenderen Tests einsetzen.

Referat von Prof. Dr. med. Peter Weber an unserer Jubiläumsfeier

Frühkindlicher Autismus: Ursachen, Folgen und Behandlung

Der Leiter der Abteilung Neuropädiatrie am Universitäts-Kinderspital beider Basel, Prof. Dr. Peter Weber, referierte zum Thema Autismus. Nachfolgend fassen wir seinen Vortrag zusammen.

Autismus ist eine tiefgreifende Entwicklungsstörung, für deren Diagnose Störungen in drei Bereichen festgestellt werden müssen.

- Soziale Interaktionen: z.B. Besonderheiten im Blickkontakt, in Mimik und Gestik; wenig Interesse an Kontaktaufnahme
- Kommunikation: z.B. verspätete oder fehlende Sprachentwicklung, häufiges Wiederholen von Wörtern und Sätzen
- Verhaltensflexibilität: Mühe, sich auf komplexere Situationen einzulassen bzw. solche zu bewältigen, z.B. monotones Drehen an Rädern von Spielzeugautos

Ursachen nicht völlig klar

Die Ursachen des Autismus sind bis heute nicht vollständig geklärt. Bei der Entstehung spielen mit Sicherheit mehrere Faktoren eine Rolle. Genetische Einflüsse lassen sich z.B. dadurch beweisen, dass bei eineiigen Zwillingen mit Autismus mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit (über 95%) beide autistische Züge aufweisen, während bei zweieiigen diese Rate deutlich tiefer (unter 25%) liegt. Biochemische Faktoren konnten z.B. über den Botenstoff Serotonin nachgewiesen werden. Häufig sind auch neurologische Faktoren zu beobachten. So etwa Störungen des Hirnwachstums oder Volumenänderungen bestimmter Hirngebiete mit einer nachfolgenden Minderung der neuronalen Verbindungen. Wahrscheinlich können auch biologische Abläufe vor, während und nach der Geburt die Entwicklung des Gehirns beeinträchtigen und die autistische Störung auslösen. Nicht zutreffend ist, dass erzieherisches Fehlverhalten oder familiäre Konflikte Ursachen sind, was lange angenommen worden ist.

Weitreichende Folgen

Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung nehmen ihre Umwelt anders wahr, orientieren sich oft an Details und haben Schwierigkeiten beim Erfassen von Situationen. Oft reagieren sie auch überempfindlich auf Licht, Geräusche, Geruch oder Berührungen. In den meisten Fällen treten die Symptome des frühkindlichen Autismus in den ersten drei Lebensjahren auf. Sie können auch von geistiger Behinderung begleitet sein.

Erkennen und fördern so früh wie möglich

Die Symptome der Autismus-Spektrum-Störung sind sehr unterschiedlich und höchst individuell. Für die Diagnose ist es daher speziell wichtig, Eltern gezielt zu Verhaltensauffälligkeiten betroffener Kinder zu befragen. Anhand standardisierter Fragebögen und durch sorgfältige Beobachtung ergibt sich jeweils ein differenziertes Bild der autistischen Störung. Körperliche, neurologische und psychiatrische Untersuchungen in den Bereichen Wahrnehmung, Sozialverhalten, Motorik sowie Sprache und Intelligenz sind erforderlich. Sie ermöglichen genauere Hinweise über vorhandene Defizite und erlauben entsprechend gezielte therapeutische Massnahmen. Je früher eine Autismus-Spektrum-Störung erkannt werden kann, umso besser können betroffene Kinder individuell gefördert werden. Für Unterstützung und Förderung sehr wichtig ist in jedem Fall ein individuell auf das Kind und seine Familie angepasstes Fördersetting. Bei diesem spielt auch eine sehr starke Einbindung der Eltern eine bedeutende Rolle. Da die Betreuung eines autistischen Kindes eine sehr herausfordernde, oft auch aufzehrende und belastende Aufgabe darstellt, ist es wichtig, betroffene Eltern professionell zu unterstützen.
Der Autismus ist eine chronische, nicht heilbare Störung. Allerdings sind in den ersten fünf Lebensjahren aufgrund der Plastizität des Gehirns durch frühe intensive Förderung bedeutende Fortschritte möglich. Das Ausmass der Entwicklungsfortschritte hängt von dem jeweils individuell vorhandenen Potenzial eines Kindes ab. Durch eine frühzeitige Intervention ist die Möglichkeit gegeben, insbesondere Sekundärschäden, welche im weiteren Verlauf oft die Integration in die altersgerechte Gruppe erschweren, zu vermeiden. Allerdings benötigen bislang die meisten Betroffenen in der Bewältigung ihres Alltags starke Unterstützung. Autistische Menschen, deren geistige Fähigkeiten begrenzt sind, müssen oft lebenslang betreut werden. Betroffenen mit durchschnittlichen Begabungen steht nach früher Intervention aber eine andere Perspektive offen.

Sprachheilschule Riehen

Angebot und Schülerzahlen

Die Sprachheilschule Riehen blickt einmal mehr auf ein abwechslungsreiches Schuljahr mit zahlreichen Aktivitäten zurück. 104 Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Basel-Stadt besuchten unsere Schule im Schuljahr 2008/2009. Sie verteilten sich auf den Sprachheilkindergarten, die Einführungsklassen 1 und 2 sowie die 1. bis 4. Primarschulklasse. Am Ende des Schuljahres verliessen uns 38 Kinder in diverse Richtungen: an weiterführende Schulen sowie in Parallelklassen der Primarschulen in Basel und Riehen oder auch wegen Umzugs in einen anderen Kanton.

Dank

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sprachheilschule Riehen sowie bei meinem Vorgänger, Herrn Niklaus Röthlisberger, für den professionellen und engagierten Einsatz in der Begleitung, der Förderung und der Unterstützung der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler.
Bei den Eltern, den zuweisenden Stellen und Behörden bedanke ich mich für die wertvolle Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Claudia Sturzenegger,
Schulleiterin Sprachheilschule Riehen

Die Eckdaten des Schuljahres

Erster Schultag: Traditionell fand am ersten Schultag nach der Begrüssung und dem ersten «Einblick» ins Klassenzimmer ein Postenlauf im Sarasinpark statt.
Sporttag: Bei strahlendem Wetter konnte am 17. September 2008 der Sporttag in den Langen Erlen und nachmittags auf dem Schulareal der GSR durchgeführt werden. Zum Abschluss des lebhaften Tages durften alle ihre wohlverdiente Glace geniessen.
Adventszeit: Im Advent feierten wir diese besinnliche Zeit wöchentlich gemeinsam im Kerzenschein in der Eingangshalle mit Beiträgen der Kinder und Lehrpersonen. Am 22. Dezember besuchte die ganze Schule im Schauspielhaus Basel zudem die Vorstellung «Ronja Räubertochter».
Projekt Peace Force: Der Start dieses Projektes, bei dem die Kinder als Streitschlichter aktiv sind, erfolgte am Montag, 15. Dezember 2008. Später folgten – über das Jahr verteilt – zur Vertiefung mehrere Supervisionen der Peace-Force-Schülerinnen und -Schüler.
Förderplanung: Erstmals wurden in diesem Schuljahr Kinder bereits im Vorschulalter bei den Förderplanungsgesprächen in die Förderplanung mit einbezogen.

Neues Leitbild der GSR: Bei der Kick-off-Veranstaltung Mitte Januar 2009 schmückten auch Bilder von Kindern unserer Abteilung die Wände des Vortragsraumes in der Aula des Burggartenschulhauses.
Vogel Gryff: Die 3. und 4. Klassen besuchten den Kleinbasler Ehrentag Vogel Gryff. Eines unserer Kinder stibitzte dem Wilden Mann sogar mutig einen Apfel.
Skilager: Eine Schülerin der 4. Klasse kam – von fit4future offeriert – im Februar 2009 in den Genuss der Teilnahme an einem Skilager in Grindelwald.
Fasnacht 2009: Erstmals fand am letzten Schultag vor den Ferien ein Umzug mit allen Kindern, die in Riehen zur Schule gehen, statt. Auch unsere Klassen nahmen daran mit grosser Freude teil.

Projekttage: Um den Kindern das korrekte Verhalten im Tram näherzubringen, kam Herr Haufler von den Basler Verkehrsbetrieben bei uns vorbei und unterrichtete die Schülerinnen und Schüler. Einige Klassen nutzten das Thema zu einer Depotbesichtigung. Alle Klassen behandelten das Thema im Unterricht.
Beim Drei-Tage-Block inspirierte Andreas Woelner alle Mitarbeitenden am ersten Tag mit kreativen Bewegungs- und Koordinationsspielen. Am zweiten Tag frischte Herr Renk unser FRESCH-Wissen in der Sprache auf und zeigte Einblicke in seine Mathematikmethode. Den dritten Tag verbrachten wir mit den anderen Abteilungen gemeinsam in Bottmingen und lauschten den spannenden Ausführungen der Referenten zum Thema Asperger-Autismus von Philipp Götschel, Psy-

chologe und Mitarbeiter an der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik Basel, sowie Herrn Huber, Psychologe und Betroffener.

Frühjahrslager: Die Klasse 4a verbrachte ihr Lager vom 11. bis zum 15. Mai 2009 in Aurigeno im Maggiatal.

Activity Days: Die durch das Los bestimmten Klassen 2b und 4a kamen am 9. Juni 2009 in den Genuss eines ganz speziellen Sporttages. Ihre Teilnahme an einem der Activity Days in Arlesheim war von fit4future gesponsert worden.

Zirkus: Kinder unserer Schule besuchten mit den Hortnerinnen oder den Lehrpersonen und Praktikantinnen den Zirkus Knie.

bike to work: Im Juni nahmen mehrere Teams von Mitarbeiterinnen an der schweizweiten Gesundheitsförderungsaktion von Pro Velo teil. Zur Motivation erhielten wir von der Gemeinde Riehen eine Fahrradpumpe geschenkt.

Mitarbeitergrill: Zum Jahresabschluss fand am 24. Juni 2009 der alljährliche Mitarbeitergrill statt, an dem die austretenden Mitarbeiterinnen verabschiedet und die anwesenden Neueintretenden begrüsst wurden.

Letzter Schultag: Am 25. Juni verabschiedeten wir die austretenden Kinder mit Liedern und einem Luftballon.

Jahresrechnung 2008

Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen

Bilanz	per 31.12.2008 in CHF	per 31.12.2007 in CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2 131 227.03	2 854 915.75
Debitoren	3 699 021.75	2 468 126.45
Guthaben Abrechnung Kantone	0	91 316.80
Aktive Rechnungsabgrenzung	420 723.20	5 018 654.50
Anlagevermögen		
Immobilien, Betriebseinrichtungen	2 628 311.00	2 813 101.00
Wertschriften	1.00	1.00
Darlehen	501 372.75	286 086.50
Total Aktiven	**9 380 656.73**	**13 532 202.00**
Passiven		
Fremdkapital		
Kreditoren	351 117.85	249 814.60
Übrige Kreditoren	194 064.35	76 577.90
Verbindlichkeiten Abrechnung Kantone	162 022.15	192 184.95
Passive Rechnungsabgrenzung	345 400.90	312 088.10
Hypothekarschulden	4 830 000.00	9 930 000.00
Tel.ds zur Erhaltung der Schule	758 855.50	758 855.50
Eigenkapital		
Stiftungskapital	0	0
Überschuss/Defizit kumuliert	2 739 195.98	2 012 680.95
Total Passiven	**9 380 656.73**	**13 532 202.00**

Erfolgsrechnung	2008 in CHF	2007 in CHF
Ertrag		
Einzelbeiträge IV	49 065.25	3 592 603.40
BSV-Beitrag	0	4 918 212.00
Einzelbeiträge Kantone	13 967 074.80	5 267 512.60
Einzelbeiträge Eltern	43 753.00	38 136.00
Beiträge Krankenkassen	93 409.50	69 749.55
Einzelbeiträge LPD	159 230.25	145 744.80
Miet- und Kapitalzinsertrag	112 777.15	79 808.25
Erträge Personal und Dritte	35 743.80	49 209.40
Debitorenverluste	–1 425.80	2 402.98
Ausserordentlicher Ertrag	9 000.00	0.00
Projekt Autismus		
Kostenübernahme durch Stiftung zur Förderung	448 108.80	205 777.85
Total Ertrag	**14 916 736.75**	**14 369 156.83**
Aufwand		
Personalaufwand	9 878 088.05	9 302 137.85
Lebensmittel und Haushalt	108 583.05	88 452.50
Unterhalt und Reparaturen	215 910.15	224 205.75
Aufwand für Anlagenutzung	1 130 178.85	1 169 979.65
Energie und Wasser	103 247.15	89 353.35
Schulung und Ausbildung	188 719.00	134 058.00
Büro- und Verwaltungsaufwand	389 937.77	289 318.69
Transporte	1 705 448.35	1 726 413.25
Übriger Sachaufwand	22 000.55	34 021.45
Projekt Autismus, Total Aufwand	448 108.80	205 777.85
Rückzahlung Gewinnüberschuss an Kanton	0	11 913.00
Total Aufwand	**14 190 221.72**	**13 275 631.34**
Erfolg		
Ertrag	14 916 736.75	14 369 156.83
Aufwand	14 190 221.72	13 275 631.34
Total	**726 515.03**	**1 093 525.49**

Bericht der Kontrollstelle

ERNST & YOUNG

Ernst & Young AG
Aeschenvorstadt 5
CH-4010 Basel

Telefon +41 58 286 86 86
Fax +41 58 286 86 90
www.ey.com/ch

An die Kommission der

Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen
(vormals Taubstummenanstalt Riehen), Riehen

Basel, 24. März 2009

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (vormals Taubstummenanstalt Riehen), bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Kommission
Die Kommission ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften (Art. 662a ff. OR) und der Stiftungsurkunde verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Kommission für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle
Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil
Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz (Art. 662a ff. OR) und der Stiftungsurkunde.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben der Kommission ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ernst & Young AG

Manuel Aeby
Zugelassener Revisionsexperte

Marc Riggenbach
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Wielandschule Arlesheim/Bottmingen

Angebot und Schülerzahlen

Die Wielandschule schaut auf ein bewegtes Schuljahr mit vielen Aktivitäten zurück. Den Start ins 41. Jahr bildete der mit Spannung erwartete erste Schultag. Insgesamt 107 Schülerinnen und Schüler aus den Kantonen Basel-Landschaft und Solothurn (nördlich des Juras) besuchten im Schuljahr 2008/2009 unsere Schule. Sie verteilten sich auf zwei Sprachheilkindergärten, die Einführungsklassen 1 und 2 sowie die 1. bis 5. Primarklasse. Am Ende konnten ca. 30% der Schülerinnen und Schüler wieder in Schulen in ihren Wohngemeinden integriert werden.

Dank

Am 20. April 2009 durfte ich die Schulleitung übernehmen und das Schuljahr erfolgreich zu Ende führen. In dieser kurzen Zeit habe ich mich sehr gut eingelebt und freue mich auch im kommenden Schuljahr auf meine neue Herausforderung. Ich danke den Eltern, der Fachstelle für Sonderschulung der Kantone Basel-Landschaft und Solothurn sowie den zuweisenden Stellen des Schulpsychologischen und des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes für das entgegengebrachte Vertrauen und für die konstruktive Zusammenarbeit. Im Speziellen danke ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen und kompetenten Einsatz in der Schulung und der Förderung der uns anvertrauten Kinder und für die grosse Offenheit gegenüber den anstehenden Entwicklungen.

Christine Menz,
Schulleiterin Wielandschule
Arlesheim /Bottmingen

Wielandschule Arlesheim/Bottmingen

Die Eckdaten des Schuljahres

Bei zwei bedeutenden Veranstaltungen des vergangenen Schuljahres war unsere Schule Gastgeberin. Im Herbst feierte die GSR ihren Jubiläumsanlass mit den Fachreferaten zu den Themen Sprache, Gehör und Autismus in Bottmingen. Und Mitte Januar 2009 erfolgte auch die Kick-off-Veranstaltung zur Entwicklung des neuen Leitbildes der GSR an unserem Standort Burggartenschulhaus im Birsigtal.

Herbstbummel: Dieses Jahr führte uns der Herbstbummel zu Play4you in der Ziegelei in Oberwil. Wir lernten dort bei einem Spielabend verschiedene Gesellschafts- und Brettspiele kennen. Anschliessend rundeten wir den Abend mit einem gemütlichen Nachtessen im Restaurant Bahnhöfli in Therwil ab.

Räbeliechtli: Tradition hat mittlerweile auch unser Räbeliechtli-Umzug, bei dem die jüngeren Kinder mit ihren selbst geschnitzten Laternen am 13. November 2008 durch Arlesheims Strassen zogen.

Adventszeit: In der Vorweihnachtszeit trafen wir uns jeweils am Montagmorgen mit der Primarschule zu einem regelmässigen Adventssingen. Zudem gab es dort auch einen Bastelmorgen. Sehnlich erwartet wurde auch der Besuch vom Santiglaus. Bei diesem Anlass wurde die Geschichte «Wie weihnachtelt man?» erzählt und anschliessend tauschten die Kinder gegenseitig Geschenke aus.

Tag der offenen Tür: Am 29. Januar 2009 öffneten wir unsere Tür und erlaubten Interessierten, Einblick in unseren Schulalltag zu nehmen. Der rege Besuch von zahlreichen Eltern, Behördenmitgliedern und Fachpersonen zeigte einmal mehr, wie wichtig solche Anlässe sind.

Fasnacht 2009: Unter dem Sujet «Mir sin do» begingen die Schülerinnen und Schüler der Wielandschule in Bottmingen zusammen mit der Primarschule den Morgestraich. Die jüngeren Schülerinnen und Schüler der Wielandschule nahmen am Nachmittag am bunten Umzug in Arlesheim teil.

Weiterbildung: Vom 6. bis 8. April 2009 nahm das Team der Wielandschule an einer Weiterbildung zu folgenden Themen teil:

- Elternkooperation – mit Eltern Vereinbarungen treffen (Frau Marlis Meier-Wyss)
- Kennenlernen anderer Schulen in der Region
- Autismus-Spektrum-Störung

Frau Annelies Ketelaars hielt zudem ein aufschlussreiches Referat zum Thema «Sexualität bei Kindern mit einer Beeinträchtigung».

Projekttage: Vom 18. bis 20. Mai 2009 verbrachten wir in Zusammenarbeit mit der Waldschule Regio Basel drei Tage im Naturerlebnisort «Räbhüsli» in Therwil. Dort erarbeiteten, experimentierten und erlebten wir jeden Tag ein anderes Thema wie Honigbienen, Waldtag und lebendiger Bach. Am Standort Bottmingen wurde vom 2. bis 5. Juni 2009 die Projektwoche zusammen mit der Primarschule zum Thema «Spiele mit deinen Sinnen» durchgeführt.

Theateraufführung der 1. Klasse: Gespielt wurde das Stück «Die Bremer Stadtmusikanten». Am Morgen ging eine Aufführung für die Klassen, am Abend jene für die Eltern über die Bühne.

Ausflüge: Alle Klassen unternahmen ihre Ausflüge an verschiedenen Tagen im Juni 2009. Die 4. Klassen führten dabei eine zweitägige Schulreise durch.

Schulschlussfeier: Zum Abschluss des Schuljahres mussten wir wegen des Wetters leider auf die geplante Sternwanderung verzichten. Bei der traditionellen Schulschlussfeier mit Eltern und Freunden der Wielandschule konnten wir das Schuljahr und unsere langjährige Schulleiterin im Schulhaus mit einem schönen Konzert verabschieden.

Autismuszentrum – Projekt zur Familienentlastung

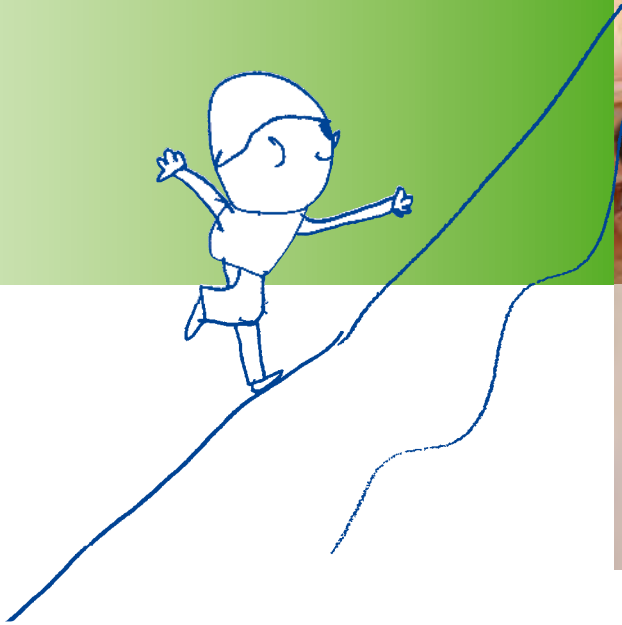
«Wird unser Kind in den Regelkindergarten eintreten können?» Dies war Anfang 2008 die Kernfrage der Mutter unseres ersten zu betreuenden knapp vierjährigen Kindes mit Autismus-Spektrum-Störung und zusätzlich schwer gestörter Sprachentwicklung. Der Knabe versteht kaum verbale Aufforderungen, spricht einzelne Worte, kann Sprache nicht kommunikativ einsetzen, Blickkontakt mit ihm ist selten. Er kann keine feste Nahrung kauen, trägt noch Windeln. Auf dem Spielplatz traut er sich nicht, die Geräte zu benutzen, es fällt ihm schwer, den Körper zu kontrollieren, unterschiedliche Berührungserlebnisse (Sand, Wasser, Farbe) oder Provokation des Gleichgewichtssinnes führen zu ausgeprägter (teils tagelanger) Irritation. Der Kontakt zu anderen Kindern ist meist nicht angemessen (streicheln oder boxen), er ist stark verunsichert, wenn andere Kinder ihn nicht verstehen. Jede Umstellung auf etwas Neues ist reiner Stress für das Kind und seine Familie.

Gemeinsam mit den Eltern vereinbaren wir das Vorgehen

Zunächst wird der Knabe für den anstehenden Kindergarteneintritt zurückgestellt, die nun folgenden eineinhalb Jahre sollen einer intensiven Förderung dienen. Neben der heilpädagogischen Frühförderung erhält er regelmässig Ergotherapie und Logopädie. Die Therapien sind alle in ein autismusspezifisches Rahmenkonzept eingebettet. Einerseits lernt er in diesem durch ein spezielles Verfahren des Bildaustauschs (PECS), sich mit seinen Bedürfnissen an ein Gegenüber zu wenden. Andererseits wird das Umfeld durch Bildmaterial derart strukturiert, dass er zu verstehen lernt, was andere von ihm erwarten (TEACCH). Die Eltern erklären sich bereit, den Knaben an fünf Tagen in der Woche für drei Stunden zu uns zu bringen, ausserdem selbst an den Therapien regelmässig teilzunehmen und Hausbesuchen oder Begleitung auf dem Spielplatz etc. durch das Therapeutenteam zuzustimmen.

Der Verlauf

Bereits in den ersten Monaten zeigen sich deutliche Fortschritte. Durch die tägliche intensive Förderung lernt der Knabe, seine Umwelt besser zu verstehen und sein Verhalten besser zu steuern. Er hat gelernt, sich selbstständig an- und auszuziehen, zur Toilette zu gehen, und braucht keine Windeln mehr. Er benötigt immer weniger Einzelförderung und erkennt die Regeln einer kleinen Gruppe wie abwechseln,



warten und Rücksichtnahme. Seine Frustrationstoleranz ist deutlich gestiegen. Seine starke Motivation zur Interaktion führt zum Entdecken der Sprache als Kommunikationsmittel. Damit kann er seinen Wortschatz stark erweitern und einfache Sätze bilden. Aufgrund dieser positiven Entwicklung konnte der anfänglich als in seinen kognitiven Leistungen als etwa zweijährig eingestufte Knabe bezüglich seiner Intelligenz getestet werden und zeigte dabei ein altersdurchschnittliches Ergebnis. Die Kontrolle über sein Verhalten und seinen Körper stiegen stetig, sodass sich ganz neue Möglichkeiten im Spielverhalten eröffneten. Neben sensomotorischen Kompetenzen entdeckte er das Rollen- und Symbolspiel. Die eingangs diagnostizierten Entwicklungsrückstände konnten in den eineinhalb Jahren mit intensiver Förderung deutlich aufgeholt werden. In einem Rundtischgespräch mit den Eltern und allen beteiligten Fachpersonen entscheiden wir uns gemeinsam für die Integration des Knaben in einen Regelkindergarten, zunächst mit einer Begleitperson. Er ist sicher weiterhin auf Hilfsmittel für die Kommunikation angewiesen. Damit der Übertritt in die neue Umgebung möglichst gut gelingen kann, erhalten die neuen Bezugspersonen unsererseits ein autismusspezifisches Coaching. Wir hoffen, dass sich die persönliche Entwicklung dieses Kindes auch weiterhin so positiv zeigen wird. ***«Ja, ihr Kind wird in einen Regelkindergarten eintreten.»***

Dank

Ich danke der therapeutischen Leiterin, Frau Monika Casura, und dem Team des Autismuszentrums für ihre wertvolle und professionelle Arbeit. Ohne ihre Motivation, ihren Pioniergeist und ihr umfassendes Wissen wäre uns die Umsetzung des Projektes kaum möglich. Unser Dank gilt auch der Gesellschaft zur Förderung des Guten und Gemeinnützigen, GGG, für das Interesse an unserem Projekt und der wohlwollenden Aufmerksamkeit seitens der Behörden der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Schliesslich danken wir an dieser Stelle auch den Eltern aller uns anvertrauten Kinder herzlich für ihre Unterstützung unseres gemeinsamen Projekts. Es ist uns eine grosse Freude, die jeweiligen Lebenswege zumindest für eine Zeit Schritt für Schritt begleiten zu dürfen.

Dr. med. Bettina Tillmann,
Projektleiterin

Audiopädagogischer Dienst (APD)

Angebot und Schülerzahlen

An unserem Audiopädagogischen Dienst waren im Schuljahr 2008/2009 rund 220 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Hörbeeinträchtigung gemeldet. Das Spektrum reichte vom neugeborenen Baby bis zum Studenten und audiologisch von leichten einseitigen Hörbeeinträchtigungen bis zu beidseitiger Gehörlosigkeit.

22 Mitarbeitende setzten sich das ganze Jahr über in den Gemeinden der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn (nördlich des Juras) für eine bestmögliche audiopädagogische Förderung und gelingende Integration der uns anvertrauten Menschen ein.

Dank

Auch in diesem Schuljahr konnten wir uns jederzeit auf die Unterstützung der Vertreterinnen und Vertreter der Abteilung Sonderpädagogik/Fachstelle für Sonderschulung der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn sowie der Schulpsychologischen Dienste verlassen und mit den beteiligten Fachpersonen der verschiedenen Disziplinen sowie den Erziehungsberechtigten eine enge Zusammenarbeit pflegen, wofür ich herzlich danke.

Ebenso herzlich danke ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr grosses Engagement und ihre kompetente tägliche Arbeit zum Wohle der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Mirjam Stritt,
Leiterin Audiopädagogischer Dienst

Eckdaten des Schuljahres

Viele kleine und grosse Höhepunkte in unserer täglichen Arbeit bewegten uns im Laufe des Schuljahres: Kleinkinder, die mit ihren ersten Hörgeräten nach einer Phase des Verstummtseins zum ersten Mal ihre Stimme einsetzten, oder Kinder, die mit ihren Cochlea-Implantaten immer mehr Alltagssprache verstanden, sorgten für grosse Freude. Die vielen Schülerinnen und Schüler, die mit audiopädagogischer Unterstützung erfolgreich ihre Schulstufen durchlaufen konnten und einen guten Einstieg ins Berufsleben oder ins Studentenleben fanden, bestärkten uns, die eingeschlagene Richtung der Integration konsequent weiterzuverfolgen.

Gruppentreffen: Die Kinder und Jugendlichen konnten im Laufe des Jahres an verschiedenen Gruppentreffen Spannendes erleben. So gingen die Grossen im September miteinander klettern. Die Kleineren liessen sich in der Adventszeit als Santigläuse und Engelchen verkleidet fotografieren und beschenkten ihre Eltern mit den selbst verzierten Fotorahmen mit den entstandenen Fotos. Eine weitere Gruppe besuchte das Naturhistorische Museum und nahm an einer interessanten Führung teil. Der Ausflug zu den Blindenführhunden war in der Auseinandersetzung mit dem Thema Sehen besonders wichtig. Alle Anlässe dienten dazu, den integriert geschulten Kindern Kontaktmöglichkeiten mit anderen Kindern und Jugendlichen mit Hörbeeinträchtigungen zu bieten und sie dadurch in ihrer Identitätsentwicklung zu stärken.

Workshop für Lehrpersonen: Im Oktober nahmen 47 Personen aus verschiedensten Lehr- und Therapieberufen, Schulleitungen und schulpsychologischen Diensten sowie Ausbildungsverantwortliche und Vertreter von Behörden an unserem jährlich stattfindenden Kurstag statt. Wie immer ging es um die Themen Hören, Wahrnehmung, Verarbeitung und Spracherwerb. Es entstanden viele wichtige Kontakte, und die Teilnehmenden konnten sich durch ihre Erfahrungen gegenseitig bereichern.

Spielgruppentreffen: Die mehrmals pro Semester stattfindenden Spielgruppentreffen für die Kleinsten mit ihren Eltern boten schöne Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten. Die Kinder konnten auf diese Weise sanft auf einen Spielgruppen- oder Kindergarteneintritt vorbereitet werden, indem sie Gruppenstrukturen, einfache Kreisspiele, Verse und Lieder kennen lernten.

Sporttag für Gehörlose: Im Juni konnten vier unserer gehörlosen Schülerinnen und Schüler in Wohlen am Schweizerischen Gehörlosen-Sporttag teilnehmen. Dieser Anlass wurde für sie zu einem unvergesslichen Erlebnis und spornte sie zu weiterer sportlicher Tätigkeit an. So besuchen nun zwei Teenager während der Sommerferien ein Sportcamp für Gehörlose.

Workshop «Identität»: Im April boten wir in Zusammenarbeit mit Gabriel Wüst, einem Psychologen, der selber von einer hochgradigen Hörbeeinträchtigung betroffen ist, einen Kurstag für Jugendliche zum Thema Identität an.

Mit der Unterstützung der Wohnkantone durften die Jugendlichen während der Schulzeit an diesem Kurstag teilnehmen. Viele Jugendliche waren sehr bewegt und bereichert vom Erlebten und baten um eine Fortsetzung des Anlasses. Diese fand im ungezwungenen Rahmen eines Pizzaabends statt.

Audiopädagogischer Dienst – Bimodalklasse

Wenn Hände sprechen und Ohren hören

Bereits im Sommer 2003 konnte die GSR, gestützt auf ihre Konzepte, am Standort Riehen eine mehrstufig geführte Bimodalklasse auf Primarschulstufe eröffnen. Sechs Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung wurden dort auf Wunsch der Eltern sowohl mit Gebärdensprache als auch Lautsprache unterrichtet.

Umsetzung im Alltag

Beide Kommunikationsformen werden nach dem Prinzip «one person – one language» unterrichtet. Jeweils eine hörende und eine gehörlose Heilpädagogin erteilen die entsprechenden Lektionen in verschiedenen Räumen, wodurch die Bedeutsamkeit der Gebärdensprache und der Lautsprache vermittelt werden kann. Die Kinder und Jugendlichen tragen individuelle Hörhilfen. Solchen mit Hörgeräten erlaubt dies, ihr Restgehör auszunützen. Jene mit Cochlea-Implantaten können von einem sehr differenzierten Hörvermögen profitieren. Das Hören bildet beim Erwerb der Lautsprache für alle eine unschätzbare Basis.

Weiterentwicklung des Projektes

Im Laufe der Zeit und angesichts der guten Fortschritte der Schülerinnen und Schüler wuchs der Wunsch, sie sorgfältig in ein Teilintegrationsmodell überführen zu können, in welchem sie die erworbenen Kompetenzen in der Kommunikation, im Sozialverhalten und in den alltäglichen Schulfächern auch auf der Sekundarstufe I anwenden und weiterentwickeln können. Die Ausdehnung des Projekts auf die gesamte obligatorische Schulzeit sowie die Teilintegration in Partnerklassen der Regelschule führten zu einer Weiterentwicklung und zur Erweiterung des Konzepts.

Bimodale Schulung neu in Reinach

Da die Schülerinnen und Schüler grösstenteils aus dem Kanton Basel-Landschaft stammten, wurde bei deren Übertritt in die Sekundarstufe I der Anschluss an eine Primar- und Sekundarschule des Kantons Basel-Landschaft angestrebt. Bei den Schulleitungen und Aufsichtsbehörden der Primar- und Sekundarschule Reinach stiess die GSR mit ihrem Anliegen auf offene Ohren. Von Beginn bestand eine enge Zusammenarbeit, die im Sommer 2008 den Umzug der Bimodalklasse nach Reinach ermöglichte.

Teilintegration in die Regelschule: Partnerklassen und Kleingruppen

Die sechs Mädchen und Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren besuchen in Reinach gemeinsam die mehrstufig geführte Bimodalklasse der GSR, in der sie intensiven Schulunterricht in Kleinstgruppen sowie logopädische Förderung erhalten. Dieser spezifisch auf ihre Bedürfnisse ausgerichtete Schulunterricht wird in Lautsprache oder in Gebärdensprache angeboten. Um beide Sprachen auf hohem Niveau anbieten zu können, erfolgt der Unterricht im Jobsharing durch gehörlose Gebärdensprachlehrpersonen und hörende schulische Heilpädagoginnen. In der Regelschule folgen jeweils zwei Kinder zusammen dem Unterricht in einer Partnerklasse an der Primar- oder Sekundarschule. Dort besuchen sie die Unterrichtsfächer, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen. In diesen integrativen Stunden werden sie in der Regel von einer Heilpädagogin begleitet. So können sie ihre neu erworbenen Kommunikationsfähigkeiten im Alltag anwenden, sind auf ihrer Klassenstufe in ein ganzes Primarschul- oder Sekundarschulsystem eingebettet und haben in einer grossen Gruppe von Gleichaltrigen die Chance, Freundschaften wachsen lassen. Parallel dazu schafft die Heilpädagogin für sie Zwischenschritte, wenn der Schulstoff nicht auf Anhieb verarbeitet werden kann.

Stärkung der Eigenverantwortung

In den nicht kognitiven Fächern wie Turnen oder Werken wird bewusst versucht, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Eigenverantwortung dadurch zu stärken, indem sie die Stunden allein besuchen. Im Hintergrund ist dabei stets eine Ansprechperson der Bimodalklasse auf Abruf bereit, falls Schwierigkeiten auftreten sollten.

Intensive Kooperation zwischen Sonder- und Regelschule

Der integrative Unterricht stellt hohe Anforderungen an die Lehrpersonen der Regelschulen. So sind tägliche Absprachen notwendig, und im Schulunterricht muss auf gute akustische Bedingungen und viele weitere Dinge geachtet werden, die für das Gelingen der Integration entscheidend sind. In Reinach ist die GSR auf eine hoch motivierte Lehrerschaft, grosszügige Schulleitungen und Schulbehörden gestossen, die das neue Projekt massgeblich mitprägen und ihm zu beeindruckenden Erfolgen verhelfen. Ermöglicht wird das Projekt durch die drei Wohnortkantone der sechs Mädchen und Jungen aus Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn. Verbunden mit dem grossem Dank an all jene, die uns in der Weiterentwicklung des bimodalen Schulungsangebots unterstützt haben, freuen wir uns, das neue Schuljahr in Angriff zu nehmen.

Mirjam Stritt,
Leiterin Audiopädagogischer Dienst

Spenden

Wir danken folgenden Spenderinnen und Spendern ganz herzlich.

Beträge in CHF

1000	Kleinrath AG, Liestal
1000	Kost Christine und Christoph, Riehen
890	Oehler-Wüthrich Gertrud, Bretzwil
670	Kaiser Dr. W. und D., Bad Dürrheim
500	Heck-Rieter Verena, Hirzel
483	Evang.-ref. Kirchgemeinde Stäfa
370	Uhl Karin R., Basel
300	Dettwiler Martin, Basel
250	Mutti Peter, Arlesheim
207	Röm.-Kath. Kirchgemeinde Therwil
200	Byland-Auer Ruth, Riehen
200	Gfeller M. und S., Muttenz
200	Heck Urs, Winterthur
200	Kaiser Helmut, Hersberg
200	Klemm Oliver Michael, Allschwil
200	Krayer Georg F., Basel
200	Moser Simon, Allschwil
200	Pfeil Ursula, Gempen
200	Schmutz-Dettwyler Paul, Basel
200	Wehrli Ruth, Gempen
200	Wilhelm Beatrice, Riehen
200	Zaeslin-Bustany H. H., Basel
160	Dieffenbach Max, Liestal
150	Lohézic Esther, Arlesheim
150	Riaplov Eugene und Maria, Mund
120	Lerch Dietger und Annelie, Duisburg/Deutschland
100	Ardüser H. und R., Riehen
100	Attenhofer Heinz, Basel
100	Bader-Sieber Hans, Langenbruck
100	Beglinger-Flückiger Heinrich, Riehen
100	Bernoulli-Gries Erika, Riehen
100	Bielmann-Schraner Rolf, Basel
100	Brüderlin Paul, Basel
100	Bürgerkasse Augst
100	Cardon de Lichtbuer P., Basel
100	Danzeisen Söhne AG, Basel
100	Dreyer Susy, Allschwil
100	Enge Heinz, Lörrach
100	Forcart Sibylle, Riehen
100	Frauenverein Oltingen
100	Frösch Gertrud, Zofingen
100	Gemeinde Füllinsdorf, Füllinsdorf
100	Green Monika Beatrice, Rheinfelden
100	Grollimund-Kradolfer Jörg und Annelies, Muttenz
100	Handschin Hans, Basel
100	Heusler-Vest K., Basel
100	Hunziker-Prins Max, Aesch
100	Hutchinson R. und D., Riehen
100	Kuebler-Schwenter Christian, Reinach
100	Lais Jürg, Riehen
100	Lenherr-Fluck U. und V., Aesch
100	Linder-von Tscharner Salome, Basel
100	Mauli-Jeckle M. und R., Basel
100	Mayer Franz, Hittnau
100	Meier Franziska, Riehen
100	Müller-Maurer C. und H.R., Wintersingen
100	Platz-Gröpler Edgar, Binningen
100	Roulet-Heusser Marianne, Reinach
100	Senn Oliver, Riehen
100	Thommen-Rohrbach Felix, Oberwil
100	Treier Susanne, Wallbach
100	Uhl Florian Othmar, Uitikon-Waldegg
100	Uhl Othmar, Bern
100	Uhl-Bonjour Valerie, Bern
100	Urwyler Hanspeter, Aesch
100	Vonlanthen Annemarie, Kaiseraugst
100	Waldner Markus, Giebenach
100	Wandt-Baumann Claudia, Riehen
100	Winkler-Schenker Hedi, Basel
100	Zellweger Jakob, St. Gallen

Spenden zum Gedenken an folgende Verstorbene

Wüthrich Fritz
Garaventa Emmy

Schülerinnen– und Schülerstatistik

	per 31.12.2008	per 31.12.2007
Sprachheilschule Riehen		
Kindergarten	12	12
Sonderschule	90	90
Total	**102**	**102**
Wielandschule Arlesheim/Bottmingen		
Kindergarten	23	25
Sonderschule	82	82
Total	**105**	**107**
Bimodalklasse		
Reinach	6	6
Audiopädagogik		
HFE (0– 4 Jahre)	13	13
B+U (5– 20 Jahre)	167	191
EBE (erste berufliche Eingliederung)	15	0
Total	**195**	**204**
Logopädische Dienste		
Arlesheim: Logopädischer Dienst (Therapien/Abklärungen/Kontrollen)	94	95
Herkunft		
Kanton Basel-Stadt	101	96
Kanton Basel-Landschaft	93	95
Kanton Aargau	1	1
Kanton Solothurn	18	17
Total	**213**	**209**

Personelles

Wir bedanken uns bei allen, die für unsere Institution mit grossem Einsatz zum Wohle der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen arbeiten.

Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pro Schule	**per 31.12.2008**
Sprachheilschule Riehen	51
Wielandschule Arlesheim/Bottmingen	49
Audiopädagogischer Dienst (APD)	17
Bimodalklasse	4
Autismuszentrum – Projekt zur Familienentlastung	5
Geschäftsleitung und Administration	5

(Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entspricht nicht der Anzahl in Vollzeitstellen. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind an verschiedenen Standorten tätig.)

Dienstjubiläen

Einen ganz besonderen Dank sprechen wir unseren langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus, welche im Jahr 2009 ein Dienstjubiläum feiern. Ihnen gratulieren wir auch auf diesem Wege herzlich.

Edith Brunner	25 Jahre
Janja Raday	25 Jahre
Regula Gassmann	20 Jahre
Vroni Hägeli-Schmid	20 Jahre
Denise Botteron	15 Jahre
Suzy Bossart	10 Jahre
Chantal Perler	10 Jahre

Leitung und Standorte

Kommission der GSR
Lukas O. Heck, Präsident
Dr. iur. Sebastian Burckhardt, Vizepräsident
A. Michael La Roche, Kassier
Ruth D. Straumann
Sven Cattelan
Prof. Dr. med. Peter Weber

Bundesstrasse 1, 4054 Basel

Gesamtleitung, Direktion
Lucia Schmid-Cestone, Geschäftsführerin

Verwaltung GSR–Josefsklinik
Silvan Boschetti, Leiter

Bundesstrasse 1, 4054 Basel
Tel. 061 225 00 00, Fax 061 225 00 01

Schulen und Einrichtungen im Kanton Basel–Stadt

Sprachheilschule Riehen
Niklaus Röthlisberger,
Leiter (bis März 2009)
Claudia Sturzenegger,
Leiterin (ab April 2009)

Inzlingerstrasse 51, 4125 Riehen
Tel. 061 645 88 88, Fax 061 645 88 99

Kindergarten
Lehenmattstrasse 290a, 4052 Basel
Tel. 061 311 50 75, Fax 061 311 50 75

Hort
Kettenackerweg 5, 4125 Riehen
Tel. 061 645 88 55, Fax 061 645 88 99

Schulen und Einrichtungen im Kanton Basel–Landschaft

Wielandschule Arlesheim/ Bottmingen
Lucia Schmid-Cestone,
Leiterin (bis März 2009)
Christine Menz, Leiterin (ab April 2009)

Stollenrain 7–9, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 00, Fax 061 706 86 16

Wielandschule Arlesheim
Simone Wüthrich-Schlag,
Schulhausvorsteherin

Stollenrain 7–9, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 00, Fax 061 706 86 16

Kindergarten Arlesheim
Stollenrain 7–9, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 00

Kindergarten Pfeffingerhof
Hirslandenweg 3, 4144 Arlesheim
Tel./Fax 061 701 45 81

Wielandschule Bottmingen
Thomas Kellermann, Schulhausvorsteher
Burggartenschulhaus

Burggartenstrasse 1, 4103 Bottmingen
Tel. 061 425 97 70/71, Fax 061 425 97 72/73

Logopädischer Dienst für die Gemeinde Arlesheim
Carola Dietler, Leiterin

Stollenrain 7–9, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 11, Fax 061 706 86 11

Weitere Einrichtungen der GSR

Audiopädagogischer Dienst
Mirjam Stritt, Leiterin

Bundesstrasse 1, 4054 Basel
Tel. 061 225 00 30, Fax 061 645 88 99

Autismuszentrum – Projekt zur Familienentlastung
Dr. med. Bettina Tillmann, Projektleiterin

Kettenackerweg 5, 4125 Riehen
Tel. 061 645 88 08, Fax 061 645 88 99

GSR
Direktion/Verwaltung
Bundesstrasse 1, 4054 Basel
Tel. 061 225 00 00
info@gsr.ch
www.gsr.ch

Die GSR ist ein interdisziplinäres pädagogisch-therapeutisches Fachzentrum für Kinder und Jugendliche mit einer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung- und/oder einer Hörbeeinträchtigung.
Sie besteht aus der Sprachheilschule in Riehen, der Wielandschule in Arlesheim und Bottmingen, dem Audiopädagogischen Dienst sowie dem Autismuszentrum.